

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

77 (16.2.1916) Abendausgabe

Expedition:
Rietel- und Sammlerstraße 24,
Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Hiergarten.
Berliner Bureau: Berlin W 100.

Anzeigen:
Die Koloniale 25 Wfg., die
Reklamazeile 20 Wfg.

Nr. 77. Telefon: Expedition Nr. 88. Karlsruhe, Mittwoch den 16. Februar 1916. Telefon: Redaktion Nr. 809. 32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

M.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Febr., vorm.
(Amtlich.) Die Engländer griffen gestern abend dreimal ver-
gehend die von uns eroberte Stellung, südöstlich von
Ypern an.

Oberste Heeresleitung.

Frankösischer Bericht.
M.T.B. Paris, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von
gestern nachmittag 3 Uhr. In der Champagne eroberten wir einen
Teil der vorgeschobenen Grabenlinie zurück.

Englischer Bericht.

M.T.B. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Das britische Haupt-
quartier berichtet: Nach heftiger Beschichtung der ganzen Front von
Ypern und des Vorpostens südlich von Hooge machte der Feind

Neue französische Musterung.

Seh. Genf, 16. Febr. (Privatteil.) Die französischen
Konjunkte fordern alle militäruntauglichen Jahrg-
änge 1886 bis 1896 zur nochmaligen Musterung auf.

Ein neues Hochmutszeugnis des „Temps“.

M.T.B. Paris, 16. Febr. (Agence Havas.) Unter der
Ueberschrift „Falsche Mäandere“ schreibt der „Temps“: „Es
gibt Leute, die nicht ermutigt und die trotz aller Warnungen
hartnäckig dabei bleiben, ihre Auffassung, die man nicht haben
will, aufzubringen.“

Der „Temps“ klopft: „Weder Frieden, noch Waffenstill-
stand, noch Vermittlung irgend welcher Art, sondern Krieg bis
zum Anheften, so sagt man in den Ländern der Alliierten die
Lage auf.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

M.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Febr., vorm.
(Amtlich.) Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts
von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die russischen Angriffe in der Bukowina.
o. Buzarest, 16. Febr. Die „Basl. Nachr.“ melden: Ueber
die neue russische Offensive gegen Ostgalizien erfährt die „Wie-
ner“, daß die Russen ihre Angriffsarmee mindestens verdoppelt

haben und daß alle Elitegruppen in diesem Kampfabchnitt
versammelt sind. Das russische Artilleriefeuer sei jetzt von
enormer Wirkung; englische schwere Geschütze seien zahlreich
vertreten.

Ein englischer Offizier über die mißlungene
russische Offensive.

L.L. Amsterdam, 16. Febr. Ein hoher englischer Offizier hatte im
Auftrage des englischen Kriegsammtes einige Monate an der russischen
Front in Bessarabien gewohnt, um die dortigen russischen Ansichten zu
studieren. Der Offizier ist jetzt zurückgekehrt und sagte in seinem Be-
richt: „Der Hauptwert der russischen Armeen war, eine große feind-
liche Armee durch fortgesetzte Massenangriffe von anderen Kriegsschauplat-
zen abzuhalten. Dies mißlang jedoch gänzlich, da die Russen seit
Ende November über 100 000 Mann geopfert haben, während der
Feind noch nicht den fünftelsten Teil verlor, obwohl er kaum halb so
stark war wie die Russen. Die Erfolge der russischen Armeen sind nicht
nennenswert. Es ist unmöglich, die feindliche Front zu durchbrechen
und alle Hoffnungen, die man im Dezember hatte, müssen aufgegeben
werden.“ (Wolff. Stg.)

Keine Rückgabe Bessarabiens an Rumänien.

L.L. Amsterdam, 16. Febr. Das Blatt „Minerva“ meldet
aus Ljubiska, daß eine Sitzung der bessarabischen Semstwo
dieser Tage stattfand, auf der nicht nur über die Verteidigung
Bessarabiens gesprochen wurde, es wurde auch darüber beraten,
ob Bessarabien an Rumänien zurückgegeben werden soll. Die
Erörterung dieser Frage geschah auf Aufforderung der russischen
Regierung. Man erklärte sich schließlich gegen die Rückgabe
Bessarabiens.

Ausweisung deutscher Kolonisten aus Wolhynien.

L.L. Kopenhagen, 16. Febr. Dem Blatt „Kifoskalla Nisi“ zu-
folge werden auf Verfügung des Generalgouverneurs des Generalgou-
vernements Wolhynien demnächst deutsche Kolonisten aus den Bezirken
Hlomozyr, Wolynsk, Nowo und Dornah ausgezwungen werden, in
denen bisher Ausweisungen noch nicht vorgenommen wurden. (Röln. St.)

Der Balkankrieg.

M.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Febr., vorm.
(Amtlich.) Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.
Italien und Albanien.

M.T.B. Rom, 16. Febr. (Nicht amtlich.) „Corriere della
Sera“ meldet von hier: Alotti, der italienische Gesandte in
Durrazzo, ist nach Rom zurückgekehrt, wo er eine lange Unter-
redung mit Sonnino hatte.

Englischer Schwindel.

M.T.B. Berlin, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Wie wir an
zuständiger Stelle erfahren, haben die behördlichen Fest-
stellungen bestätigt, daß der famose Korrespondent der „Daily
Mail“, der an der Monarchenzusammenkunft in Nißch teil-
genommen haben sollte, nicht existiert hat. Der ganze Bericht
ist auf Schwindel aufgebaut.

Die Türkei im Krieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.
M.T.B. Konstantinopel, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Amt-
licher Heeresbericht von gestern: An der Kaukasusfront verlor
der Feind bei den heftigen Stellungskämpfen, die trotz des kal-
ten Wetters und des Schnees in den letzten drei Tagen statt-
fanden, 5 000 Tote und 60 Mann an Gefangenen.

Die Kämpfe in Mesopotamien.
M.T.B. Konstantinopel, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Amt-
licher Heeresbericht von gestern: An der Front überlag
eines unserer Flugzeuge die feindliche Artilleriestellung bei
Kut-el-Amara und warf dort mit Erfolg 12 Bomben ab, die
sehr gute Wirkung hatten. Nach der Niederlage in der Schlacht
bei Pathia, östlich Erna, ließ der Feind auf seinen Rückzugs-
strassen eine große Zahl von Toten zurück. Die Verluste, die
der Feind in der genannten Schlacht erlitten hat, belaufen sich,
soweit sie bisher festgestellt sind, auf 2 000 Mann und
300 Tiere.

Die Kämpfe in Südarabien.
M.T.B. Konstantinopel, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Amt-
licher Heeresbericht von gestern: Bei Aden in den Wäldern
zwischen Scheil und Osman und Elu-All wurde eine Auf-
klärungsabteilung des Feindes in einen Hinterhalt gelockt und
samt vollständig aufgerieben. Die Ueberlebenden flüchteten sich
in der Richtung auf Scheil-Osman unter Zurücklassung ihrer
gesamten Bagage.

Ein ehemaliges englisches Unterhausmitglied als
Verkünder des Heiligen Krieges.
L.L. Rotterdam, 15. Febr. Das frühere engliche Unterhausmit-
glied, Lincoln, der sich Joinerheit der Auslieferung der Vereinigten

Staaten an England durch die Flucht entzogen hat, hat jetzt, wie die
„Daily Mail“ erfährt, in einem Briefe erklärt, daß er sich nach dem
Inneren Afrikas begeben werde. Lincoln beschäftigt unter den dortigen
Mohammedanern Propaganda für den Heiligen Krieg gegen die Alliierten
zu machen.

Ereignisse zur See.

Zum Untergang des englischen Kreuzers
„Arcthuja“.

M.T.B. London, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich. Bei
dem Unfall der „Arcthuja“, des verloren gegangenen Kreuzers,
wurden zwölf Mann vermisst. Acht Mann wurden verwundet.

Amerika und die Bewaffnung der Handelsschiffe.

L.L. London, 16. Febr. Die „Morningpost“ meldet aus Washing-
ton, daß Präsident Wilson gestern abend nach dorthin zurückgekehrt sei.
Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Regierung sich auf dem
deutschen Standpunkt stellen wird, und sogar nicht nur den bewaffneten
Handelsschiffen das Anlaufen in amerikanischen Häfen verbietet, son-
dern auch den Amerikanern, die an Bord eines solchen Schiffes zu reisen
beabsichtigen, die Pässe verweigern werden.

Amerikanische Segnerschaft der deutschen
Denkschrift.

M.T.B. Washington, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Eine Resolution,
in der erklärt wird, der Senat betrachte mit Sorge den Befehl der deut-
schen Admiralität, bewaffnete Handelsschiffe ohne Warnung zu versenken,
ist vom republikanischen Senator Sterling eingebracht worden. Die
Resolution verurteilt, die Vereinigten Staaten und die anderen Neut-
ralen würden sich nicht bei dem deutschen Vorgehen beteiligen und
erklärt, der Befehl rühme in Widerspruch mit den seit langem anerkannten
Rechten der Neutralen.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Tagesbericht.
M.T.B. Wien, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird
verlautbart, 16. 2. 16:

Die Artilleriekämpfe an der kustenländischen und dem
anschliefenden Teil der Kärntner Front dauern fort. Im Ab-
schnitt von Dobersdo kam es auch zu Mörserwerfer- und Hand-
granatenkämpfen. Am Javoroel wurde eine italienische Feld-
wache zum achten Male ausgehoben. Das Vorfeld unserer
neuen Stellungen im Kombo-Gebiet ist mit Feindesleichen
bedeckt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Zum österreichischen Fliegerangriff auf
Norditalien.

L.L. Berlin, 16. Febr. Ueber den österreichisch-ungarischen Flie-
gerangriff auf Norditalien wird dem „Vol.-Anz.“ aus dem 1. und 2.
Kriegspressquartier untern 15. ds. Mts. gemeldet: In der öster-
reichisch-ungarischen Südwestfront entwickelten gestern die Flieger
eine außerordentlich starke Tätigkeit. Das wichtigste Ereignis war
ein starkes Bombardement des Bahnhofs und Fabrikanlagen von
Mailand, das, soweit eine Beobachtung möglich war, eine starke
Wirkung hatte und eine große Panik unter der Bevölkerung hervor-
rief. Da italienische Kampffluger aufstiegen, entwickelten sich heftige
Luftkämpfe, bei denen die österreichisch-ungarischen Flieger die Ober-
hand behielten, und ein gegnerisches Flugzeug zum Absturz brachte.
Alle elf Flieger kehrten unverletzt zurück. Ein zweiter Luftangriff
richtete sich gegen Norditalien und zwar gegen die an den Ausläufern
der Alpen gelegenen Stadt Schio, wo die itallische Tuchfabrik, die be-
reits im vergangenen Sommer einmal bombardiert wurde, neuerlich
mit Bomben belegt wurden. Auch von dort kehrten alle drei Flug-
zeuge nach erfolgter Arbeit unbeschädigt zurück.

Der Papst und der Krieg.

Ablehnung einer päpstlichen Vermittlung
durch den Viererverband.

L.L. Buzarest, 16. Febr. „Independence Roumana“ mel-
det, daß der Papst seine Dienste zur Friedensvermittlung den
Regierungen des Viererverbandes angeboten habe, das Angebot
sei jedoch höflich, aber entschieden abgelehnt worden. (Agpost.)

Aus Schweden.

England und Schweden.

Seh. Basel, 16. Febr. (Privatteil.) Die hiesigen Blätter
melden aus London: Die Mehrzahl, der in London an-
sässigen Schweden beginnt aus Großbritannien
abzureisen. (Auch die Engländer in Schweden sollen schon
mit der Heimreise begonnen haben. D. Red.)

Innere Maßnahmen.

M.T.B. Kopenhagen, 16. Febr. (Nicht amtlich.) „Berlingske
Tidende“ meldet aus Stockholm: In den letzten Tagen kam von Goet-
borg keine englische Paketpost mehr an. Dort liegen nunmehr 58 000
für England bestimmte Paketsendungen aufgeschleppt.
Die schwedische Regierung verlangt in einem gestern eingebrach-
ten Gesetzentwurf zur Wahrung der Neutralität 25 Millionen Kronen
aufwenden zu dürfen.

Aufgrund des niedrigen Kurzes des dänischen Papiergeldes
gegenüber den schwedischen entständen Schwierigkeiten bei Abrech-

zung zwischen der schwedischen und der dänischen Staatsbahn. Von schwedischer Seite verlangt man Bezahlung in Gold. Dänemark macht geltend, daß solches in dem Abrechnungsverhältnis zwischen Schweden und Deutschland nicht verlangt werde.

Deutschland und der Krieg.

Die Haltung des preussischen Abgeordnetenhauses.

18. Febr. (Nichtamtlich.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses gab der Präsident eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Nach einer weiter den Parteiführern des Hauses erfolgten Besprechung herrscht eine vollkommene Übereinstimmung darüber, daß das Abgeordnetenhause zweifellos auch zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten des Reichs berechtigt ist. Auch dürfte es gerade in der gegenwärtigen ersten Zeit ein begreiflicher Wunsch aller Parteien dieses Hauses sein, ihren Anschauungen über die auswärtige Lage Ausdruck zu geben. Es bedarf daher für alle Parteien ein großes Opfer, hierauf zu verzichten. Eine öffentliche Erörterung unserer auswärtigen Lage dürfte, so meine ich, gegenwärtig den Interessen des Landes nicht entsprechen. Ich schlage daher vor, eine Erörterung aller auswärtigen Angelegenheiten, besonders unserer Kriegsziele usw. aus der Tagesdebatte auszuschließen. (Zustimmung.)

Der Abg. Hirsch erklärt namens der Sozialdemokraten, daß seine Partei sich mit diesem Vorschlag nicht einverstanden erklären könne. Sie werde jeden Versuch der Unterbindung der Redefreiheit des Parlaments mit allen Kräften entgegenzutreten.

Vom Regierungstisch erklärte Minister von Böckel, die Regierung begrüße diesen Entschluß des Hauses und werde ihrerseits gerne davon absehen, Meinungsverschiedenheiten über staatsrechtliche Fragen in dieser ersten Zeit zu erörtern (Beifall).

Aus Rußland.

Kopenhagen, 15. Febr. Nach einer Meldung aus Petersburg haben die russischen Journalisten, die von der britischen Regierung zum Besuch der englischen Kriegsindustrie eingeladen worden sind, gestern von Petersburg aus die Reise nach England angetreten. (Köln. Ztg.)

Die Kohlen- und Petroleumnot in Petersburg.

Kopenhagen, 16. Febr. Der „Birschewija Wedomosti“ zufolge sind die Kohlenvorräte in sämtlichen Petersburgs staatslichen Anlagen nahezu erschöpft. Das staatliche Elektrizitätswerk verfügt nur noch über Kohlen bis zum 20. Februar. Auch die Petroleumvorräte gehen stark auf die Reize. Im Januar überschritt der Verbrauch die Zufuhr um 25 000 Kub. (Köln. Ztg.)

Frankreich und der Krieg.

Papiernot in Frankreich.

Von der französischen Grenze, 15. Febr. Nach einer Vasasmitteilung haben die Vertreter der französischen Presse dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß im gemeinsamen Interesse alle Zeitungen die Mittel und Wege prüfen, um ihre Seitenzahl zu vermindern. Der Grund hierfür ist die zunehmende Schwierigkeit für die Papierbeschaffung, deren Hauptursache der Mangel an Arbeitskräften ist. (Köln. Ztg.)

Ein französischer Munitionszug verunglückt.

Genf, 15. Febr. „Petit Journal“ meldet, daß ein langer Wagenzug mit Munition bei Chalons sur Marne explodierte. Der Schaden ist ungeheuer. In weitem Umkreis wurden alle Telegraphendrähte zerrissen. Die Verbindung zwischen Eprenay und Chalons und zwischen Chalons und Saint Hippaire ist gänzlich unterbrochen.

England und der Krieg.

Ritchener über die Kriegslage.

18. Febr. (Nicht amtlich.) Krieger-Meldg. Kriegsminister Ritchener gab im Oberhaus eine Uebersicht über die Kriegsergebnisse. Er teilte mit, daß während der Wintermonate acht neue Divisionen nach der Westfront geschickt worden und dem Feinde dort keine Ruhe gelassen werde. Er sprach mit warmer Anerkennung von der italienischen Armee und erklärte, überzeugt zu sein, daß sie ihre Bewegung nach vorwärts sicher zu gutem Ende bringen werde. Trotz der heftigen Schlachten und der dadurch erlittenen Verluste sei das russische Heer gründlich organisiert und neu ausgerüstet. Der Geist vor dem die Truppen befehlet seien, sei noch ebenso gut, wie zu Anfang des Krieges.

Ueber die Zurückziehung der Truppen von Gallipoli sagte Ritchener: „Obwohl ich, als ich an Ort und Stelle war, zu der Ansicht gelangte, daß die Zurückziehung mit geringeren Verlusten geschehen konnte, als anfänglich angenommen wurde, hat die Art, wie der Rückzug durchgeführt wurde, meine hochgeprägten Erwartungen übertroffen.“

Der Minister sagte weiter, daß der Oberbefehl in Saloniki in die Hände Sarrails gelegt worden sei, um dem Grundsatze der Einigkeit bei den Verbündeten kräftig Ausdruck zu geben. Ritchener schloß mit der Erklärung, daß man einem siegreichen Ausgang des Krieges mit Vertrauen entgegen sehen könne.

Gefallene Söhne des englischen Adels.

18. Febr. Die englischen Blätter veröffentlichen eine Liste von 45 Namen der ältesten Söhne von Peers, die im Kriege gefallen sind; außerdem wird der älteste Sohn eines Peers als vermißt gemeldet. (Köln. Ztg.)

Neue englische Verbote.

18. Febr. Eine Kabinettsorder verbietet außer mit besonderer Erlaubnis die Einfuhr von Papier, Pappe, Zeitungsmasse und anderem Material zur Papierherstellung, sowie von periodischen Druckschriften, die 16 Seiten überschreiten, mit Ausnahme einzelner Exemplare durch die Post, von Tabak, Zigarren, Zigaretten, Möbelholz, Steinen und Schiefer. Eine andere Kabinettsorder verbietet britischen Schiffen, mit Ausnahme der Küstenfahrzeuge, ohne Erlaubnis des Handelsamtes irgend eine Reise anzutreten.

besürchtet einen Ausfall an der Einfuhr.

18. Febr. Die britische Regierung will sich, wie die „Daily Mail“ erzählt, gegen den Ausfall an der Einfuhr schützen, der durch unvorhergesehene Ereignisse zur See eintreten könnte. Sie macht deshalb augenblicklich große Einkäufe an Getreide in Australien, Kanada und La Plata. (Berl. Tgbl.)

England und Carthago.

18. Febr. Ein Engländer namens Dr. Armstrong Jones hatte in einer Inschrift an eine Londoner Zeitung behauptet, daß England sich im letzten Stadium eines Todeskampfes befinde, der möglicherweise die nationale Vernichtung bedeute und hat daran gelochte Vergleiche mit dem Schicksal Carthago geäußert, das er um

dem heutigen England verglich, insofern auch Carthago gegen Ausgang der punischen Kriege verzweifelte, aber bis zur höchsten Energie aufgeschaltete Verfaßte machte, die endgültige Befestigung durch die Römer abzuweisen.

Diese Auslassungen des Dr. Armstrong Jones, besonders der Art, daß er das heutige England mit dem sterbenden Carthago verglich, hat einen Sturm des Protestes hervorgerufen.

Aus der Schweiz.

Die Wählerzeilen gegen den Generalstabschef von Sprecher.

Basel, 16. Febr. Die „Basel. Nachr.“ melden in Zeitdruck: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden in der Tat in gewissen Kreisen der welschen Schweiz Anstrengungen gemacht, die Abspaltung des schweizerischen Generalstabschefs von Sprecher zu bewirken. Es genügt, auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, um alle einsichtigen Kreise der Schweiz aufs heftigste zu alarmieren. Bundesrat und General Wille werden, wie wir bestimmt hoffen, allen derartigen Ver suchen energisch entgegenzutreten.“ Zu dieser Angelegenheit wäre noch zu melden: Der „Tempo“ bringt eine aus Bern datierte Meldung, welche besagt, man betrachte in offiziellen Kreisen die Demission des Generalstabschefs Obersten Sprecher als unermesslich. Man nehme an, daß die Demission eingereicht werde, sobald die Oberbefehle beendet sei. Die Demission hätte weitgehende Konsequenzen in der Zusammenfassung des schweizerischen Generalstabes zur Folge, dessen Mitglieder fortan unter die Aufsicht des Militärdepartements und nicht mehr unter diejenige des Generals Wille gestellt würden.

Dazu bemerken die „Basel. Nachr.“: „So weit ist es also gekommen: Französische Zeitungen formulieren indirekt Anklagen gegen unseren Generalstab und Generalstabschef. Das lassen wir uns nicht gefallen; wir lassen uns vom Ausland nicht in unsere Armeeverhältnisse hineinregieren, wir sind nicht Griechen!“

Aus Amerika.

Englische Werber in den Vereinigten Staaten.

18. Febr. Englische Werber rufen unter Mitbrauch des Sternensamers in den Vereinigten Staaten rühmlich die Truppen für den Eintritt junger Amerikaner in die kanadische Armee. Nach einer Meldung der „World“ haben die Behörden von Chicago eine Untersuchung nach den Verfassern von Handzettelchen angeleitet, die zahlreichen jungen Leuten in Chicago zugegangen sind.

Deutschlands Aktivität auf der westlichen Halbkugel.

18. Febr. Reuters meldet aus Chicago: Die „Chicagoer Tribune“ erhielt von ihrem Washingtoner Vertreter die Mitteilung, daß die Kommission für auswärtige Angelegenheiten aus dem Senat Beweise von Deutschlands ausgedehnter Aktivität auf der westlichen Halbkugel habe. Deutschland unternahme Versuche, sich sowohl in Nicaragua wie auch in Columbia eine Anzahl Kanalkonten mit maritimer Basis zu verschaffen. In Nicaragua und Chile hat Deutschland durch die Erfolge seiner Armee bereits Einfluß gewonnen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Februar.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Kav. Schneider, Bizefeldwebel aus Karlsruhe (auch Inhaber der Bad. Verd.-Med.), Leutnant d. Res. A. E. Serpacher von Karlsruhe, Musiklehrer, Unterlehrer Richard Weber von Balaß, Ob.-Matr. Art. d. R. Sebastian aus Rheinfischhofen, Art. Offizier, Leutnant a. S. d. R. Bogenschütz aus Steinheim, Obermaritrofe Weinader aus Walsberg, Bez. Ethenheim, Oberzeiger d. R. Schlund aus Müllershausen b. Wehrheim, Ob.-Matr. Dr. Ragg aus Unterleimbach, Bizefluglehrer, Stiefvater aus Mühlheim i. B., Leutnant zur See Dieckhoff aus Freiburg, Obermatrofe Seiberger aus Mannheim, Kapitänleutnant Jäck aus Freiburg, Fähnrich zur See Jänisch aus Freiburg, Ob.-Bism. S. I. Böhm aus Mannheim, J. I. Ob. Goltz d. R. Kael aus Mannheim, Obermatrofe Kael aus Konstanz, Ob. Wts. M. Krieger aus Gröningen b. Karlsruhe, Ob.-Matrofe Eisenhauer aus Mannheim, Oberzeiger Ganz aus Bühl, Ob.-Art.-Med. M. Kalkemann aus Rastatt, Ob.-Feuerw. M. Büchle aus Stauffen, Art. Freiburg. Ferner vom Marinekorps: Gefreiter Knittel aus Mannheim, Ob.-Matrofe S. I. Weber aus Breisach, Gefreiter Beier aus Mannheim, Ummantelungsführer S. I. Wörhne aus Korb, Bez. A. Adelsheim, Gefreiter Götz aus Adelsheim, Matrofe S. I. Maß Liegarier b. Oberbach, Ob.-Matrofe S. II. Sauter aus Mannheim, Ob.-Matrofe Reif aus Konstanz, Torp. Ob. Wts. M. S. I. Stumpf aus Ruffertal b. Mannheim.

J. A. S. Großherzogin Luise besuchte am gestrigen Dienstag vormittag die Kriegsausstellung. Die hohe Frau wurde am Eingang der Ausstellung von den Herren des Ausstellungsamtes empfangen und weilte nahezu 1 1/2 Stunden in den Räumen der Festsaal. Sämtliche Abteilungen wurden von der Großherzogin mit großem Interesse besichtigt. Zu gleicher Zeit waren über tausend Schüler in der Ausstellung anwesend, darunter auch Kadetten und drei Klassen der Pfortheimer Realschule in Begleitung der Lehrer. Unter der Jugend herrschte natürlich große Freude über die Anwesenheit der Großherzogin, die viele der Anwesenden durch Ansprachen auszeichnete.

Δ Kazarettzug. Der Vereinskazarettzug H vom Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz traf gestern nachmittag gegen 4 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Er brachte meist schwerverwundete Krieger aus den letzten Kämpfen im Westen. Um 4 1/2 Uhr fuhr der Zug in der Richtung Durlach weiter.

Neue Höchstpreise für Stroh und Häcksel. Die Preise für Stroh und Häcksel sind vom Stellvertreter des Reichsanwalters neu festgelegt worden. Der Preis für 1000 Kilogramm Pflanzstroh beträgt 60 M nicht übersteigen, bei gereinigtem Stroh 57.50 M, bei ungepflanztem Pflanzstroh 55 M. Der Höchstpreis für Häcksel beträgt 75 M für 1000 Kilogramm. Diese Preise gelten den Lieferungen in der Zeit vom 1. April bis 30. April einschließlich. Der Zuschlag für den Umzug durch den Handel ist von 4 auf 8 v. H. erhöht worden. Die Bestimmungen für den Kleinverkauf bleiben unverändert. Als solcher gilt der Absatz an Verbraucher in Mengen von nicht mehr als 15 Doppelcentner täglich. Dabei wird vorausgesetzt, daß zur Beförderung bis zum Verbrauchsort die Eisenbahn oder der Wasserweg nicht benutzt wird.

Mäuseplage in Sicht? Der vergangene Sommer war der Vermehrung der Mäuse sehr günstig. Wenn trotzdem in vielen Gemerkungen kein nennenswerter Schaden angerichtet wurde, so sind doch, wie Delonmierat J. Stengele schreibt, Anzeichen vorhanden, daß ein solcher im kommenden Sommer nicht ausbleiben wird. Man hatte gehofft, daß die starke Nopemberfälle und die Winterkälte den im Herbst oft zahlreich vorhandenen Mäusen den Garaus gemacht hätten. Dem ist jedoch im allgemeinen nicht so; man täuscht sich darin. Die Mäuse haben sich vielfach nur an geschützte trockene Plätze zurückgezogen und werden, wenn die Wintergefahren für sie vorüber sind, wieder in die Felder zurückkehren. Die Zahl der auf diese Weise durchgekommenen Mäuse ist auch so groß, daß sie bei der

bekanntem großen Vermehrungsfähigkeit eine ernste Gefahr für die zukünftige Kriegsernte bilden. Bekanntlich hat die Gr. Regierung mit allem Nachdruck auf die zeitige Bekämpfung der schädlichen Mägen hingewiesen und selbst Mittel zu jagdgewöhnlichem Vorgehen zur Verfügung gestellt. Den Gemeinden wird der dringende Rat erteilt, auf ihren Gemerkungen Nachsicht zu halten, wie es mit dem Vorgehen von Mäusen steht. Die Bekämpfung ist ohne Störungen anzunehmen und durchzuführen.

Zulassung von Gewichten aus Stahl. Gewichte aus Eisen sind seit August vorigen Jahres von der Kaiserlichen Normal-Üchungs-Kommission für die Dauer des Krieges zur Erlaubnis zugelassen. Es gilt dies sowohl für Handels- als auch für Präzisionsgewichte. Für Präzisionsgewichte und Handlungsgewichte von 50 Gramm abwärts war vorgeschrieben, daß sie ohne Justierhöhung herzustellen sind und aus gegossenem Eisen gegredt sein müssen. Jetzt hat die Normal-Üchungs-Kommission auch Gewichte von 50 bis 1 Gramm zugelassen, bei denen der Körper aus gezogenen Stahlplatten gefertigt und mit einem fest tonisch nach unten erweiterten Loch versehen ist, in dem der Knopf durch kalte Pressung befestigt wird. Ein Abstreifen nach der Fertigstellung ist bei diesen Gewichten nicht erforderlich, wenn die verwendeten Stahlplatten geglättet und die Knöpfe sauber abgedreht sind. Eine weitere Erleichterung ist für diese Gewichte von 50 bis 1 Gramm insofern gewährt worden, als die Grenzgröße, wie sie die Eichordnung festsetzt, für die Durchmesser um je 0.5 Millimeter überschritten werden dürfen.

Papier-Not. Wie aus dem Angegebenen ersichtlich ist, wird morgen Donnerstag in der Altstadt von der Karl-Friedrichstraße bis einhalb der Welfendstraße gesammelt. Die Wagen, auf denen gesammelt wird, sind durch rote Kreuz-Fahnen kenntlich gemacht. Es dürfte wohl jede Haushaltung in der Lage sein, hier eine Gabe zu spenden.

Der Männergesangsverein Konstantia, e. V., Karlsruhe, wird, wie schon mitgeteilt, am 19. Februar, abends 8 Uhr, im neuen Konzertsaal eine Wiederholung seines mit so großem Beifall fürlich gegebenen Wohlthätigkeitskonzertes veranstalten und es darf erwartet werden, daß auch dieses Konzert ein außerordentliches Gelingen findet. Da Herr Hofopernsänger Siwert am genannten Tage verhindert ist, tritt an seine Stelle die beliebte Künstlerin unseres Karlsruher Hoftheaters, Frau Hofopernsängerin Mary von Ernst, die eine Reihe von gewählten, besonders hübschen Liedern vortragen wird; im übrigen werden die Mitwirkenden die gleichen sein, wie beim ersten Konzert. Ein guter Erfolg ist dem Konzert umso mehr gesichert, als der Verein sich auch diesmal wieder in den Dienst der Wohlthätigkeit stellt.

Vortrag von Dr. Käthe Schirmacher. Den Veranstaltungen des Verbandes der Deutschsprachigen in den letzten Monaten wird sich am Mittwoch, den 23. Februar, ein Vortrag von Frau Dr. Käthe Schirmacher mit dem Grundgedanken: „Deutschland über Alles“ anschließen. Die Vorträge, welche Frau Dr. Schirmacher schon hielt, fanden überall vor zahlreicher Zuhörerschaft reichlichen Beifall. Sie sind von echt deutschem Geiste erfüllt, dessen Wesen ja gerade heute jeder gerne vernimmt. Die Vortragende darf daher wohl auch in unserer Stadt auf eine zahlreiche Zuhörerschaft rechnen. (Siehe auch die Anzeige.)

Unfall. In der Marienstrasse glitt ein 13 Jahre alter Volksschüler von hier auf einem eisernen Kellerlichtschachtel aus, stürzte zu Boden und brach den linken Arm. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Zimmerbrand. In der Rappenvörststraße im Stadteil Durlach leuchtete ein fünfjähriger Knabe in der Wohnung seiner Eltern mit einem brennenden Stück Papier unter sein Bett, wodurch dieses Feuer fing und teilweise verbrannte.

Verhaftet wurden: ein Reisender aus Horodenka wegen Logisbetrugs und Auffehens von Bestellungen aus Photographiergrößen bei Angehörigen von Kriegsteilnehmern, ein Bäcker von hier zur Entziehung einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe, ein Fuhrmann zum Vollzug einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe, ein 20 Jahre alter Bäcker aus Kölsch, welcher heute früh 3 Uhr am Zeitungstisch beim Hotel „Germania“ eine Scheibe einschlug, vermutlich um zu schlafen, und ein Zwangsjüngling aus Freiburg, der in der Nacht vom 6./7. d. Mts. einen Einbruchsdiebstahl in der Verkaufsbude Ede Eitlingerstraße und Tiergartenweg verübte.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Karlsruhe, 16. Febr. Den Tod fürs Vaterland starben: Lt. d. R. Roland Fied im Feldart.-Regt. 50, Karl Böhm, Ritter des Eiserne Kreuzes, von Karlsruhe, Landwehrmann Emil Blettach von Durlach, Gefr. Emil Kumm von Gröningen, Kriegszweig. Willi Schwager von Pforzheim, Gefr. Martin Köcher von Heidelberg, Landwehrmann Gottlieb Kiesel, Fährst. Ludwig Sailer und Gren. Joseph Sonez von Mannheim, Landwehrm. Wilhelm Lips von Scherterwald, Ustoff. Schriftf. Karl Huber von Lahr, Landsturmpionier Wagner Georg Johann Stolz von Ottenheim, Anton Marquard von Weiler bei Raddolffell und Landsturmmann Landwirt Philipp Kauterpiel von Konstantia-Stadt.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Befördert: Baer, Bizewachtm. (Freiburg) im Inf. R. Nr. 9, zum Leutnant der Res. dieses Regts.; zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.; die Bizefeldwebel: Niechoß (Karlsruhe) im 1. Landst. Inf. 3. Karlsruhe (XIV. 4.), Rothe, Bauer (Mannheim) im 1. Landst. Inf. 3. Mannheim (XIV. 11.). Angestellt: Lang, Lt. d. Res. (Karlsruhe) im Inf. R. Nr. 201, als Lt. unter Vorbehalt der späteren Festsetzung des Patents im Inf. R. Nr. 113. Man, Maj. a. D., zuletzt Hauptm. im Inf. R. Nr. 112, jetzt Bats. Führer im Landw. Inf. R. Nr. 350, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Befördert: zu Hauptleuten: die Oberleutnants der Landw. a. D.: Reulans (Karlsruhe), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), jetzt bei 1. Eiben. Betriebs-Komp. 53, Heft (Karlsruhe), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), jetzt bei d. Eiben. Betriebs-Komp. 51.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Weimar, 16. Febr. Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft feiert am 23. April das 300 jährige Gedächtnis von Shakespeares Geburtstag mit einem ersten Rückblick auf die geistigen Güter, die er und seine deutschen Theaternachfolger unserem Volke gebracht haben. Der Vorsitzende wird über die Entstehung eines deutschen Shakespeares durch deutsche Arbeit sprechen; es folgt ein Vortrag des Prof. Protanek von der deutschen Universität Prag über „Shakespeare und der Krieg“. Für den Abend bereitet das Weimarer Hoftheater eine besondere Aufführung des „Macbeth“ vor. Am 24. wird die Oper „Othello“ gegeben, am 25. „Maß für Maß“ auf der von Oberregisseur Jürgens entworfenen Bühne. Alle literarischen Schenkswürdigkeiten Weimars werden den Mitgliedern der Gesellschaft offen stehen. Da der Shakespearetag diesmal auf den Osterfesttag offen stehen, ist der Besuch auch den Lehrkräften unserer höheren Schulen bequemer möglich.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 17. Februar: meist trüb, regnerisch, mild.

Fischers Weinstube

am alten Bahnhof Kreuzstrasse 29.

Inh. Maria Garma.

Badischer Landtag.

7. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 16. Febr. Präsident Rohrbach eröffnet um dreieinhalb 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch die Minister Dr. Frhr. v. Dusch, Dr. Frhr. v. Bodman und Dr. Rheinboldt. — Die Besprechung der Regierungsdenkschrift über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen wird fortgesetzt.

Hg. Herzke (ntl.) befragt die Unterstützung der Kriegsschädigten und gebt der im Felde stehenden Beamten. Der Redner begrüßt die von der Regierung bewilligten Teuerungsbefreiungen für staatl. Beamte und Arbeiter. Ueberhaupt hat uns die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft; ihr wird für alle Zeiten, das, was sie in bald 2 Kriegsjahren geleistet hat, hoch angedacht werden. Die Mithilfe der Regierung bei der Förderung der Landwirtschaft ist anzuerkennen. Aber es muß weitergearbeitet werden. Tausende Hektar liegen noch öd und können nutzbar gemacht werden. Der Krieg hat die Wichtigkeit unserer Landwirtschaft gezeigt; es ist aber zu wünschen, daß das Verhältnis zwischen Stadt und Land ein besseres wird. Dazu muß auch die Landwirtschaft ihr Teil beitragen und ihre vaterländischen Pflichten in jeder Hinsicht genau erfüllen. Dem Mittelstand hat der Krieg schwere Wunden geschlagen. Es wird die ernsteste Sorge der Regierung sein müssen, dem Mittelstand zu helfen. Was dafür bis jetzt ins Auge gefaßt ist, wird von uns begrüßt; ein gesunder Mittelstand ist unerlässlich. Auch die privaten Organisationen müssen hier helfend mitwirken. Die Frage der Schaffung von Arbeitsgelegenheit nach dem Kriege ist außerordentlich wichtig. Auch wir sind der Ansicht, daß nach Friedensschluß ein Arbeitsmangel eintreten wird. Die Regierung wird alles aufzuwenden haben, einem solchen Arbeitsmangel zu steuern. Dabei darf die Industrie nicht vergessen werden. In Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner noch, daß die Regierung den kleineren Gemeinden erhöhte Zuschüsse geben müsse, ferner, daß die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer unumgänglich notwendig sei. Dank gebühre der Regierung für ihre Kriegsmassnahmen, zumal es ihr nicht immer leicht geworden sei, den badischen Standpunkt dem norddeutschen gegenüber mit Nachdruck zu vertreten.

Hg. Kals (soedm.) schließt sich den Dankworten des Vorredners an die im Felde stehenden Beamten und Arbeiter an. Die Vereinfachung in der Staatsverwaltung wird nach dem Krieg, wo an uns große finanzielle Opfer gestellt werden, zur unabweisbaren Notwendigkeit werden und man wird Mittel und Wege zu finden haben, um dem ungeheuren Anstieg zu Staat und Gemeindeforderungen zu steuern. Dagegen gehört die Abschaffung des Einjährigensystems. Dringend verbesserungsbedürftig waren die Bestimmungen über Zivilgehalt und Militärbeholdung.

Die Teuerungszulagen für die staatl. Arbeiter sind bei der gegenwärtigen Lebensmittelpreislage nicht genügend. Die Klagen über schlechte Behandlung der Rekruten waren durchaus berechtigt. Es ist ja von der Heeresverwaltung dagegen eingeschritten worden, aber da das Beschwerderecht nicht beruht auf, wie es sein sollte, kommen Forderungen vor. Andererseits hören wir wieder von Rekruten, die gut behandelt werden und nicht zu klagen haben. Der Anerkennung, wie sie der Landwirtschaft gezollt wurde, schließen wir uns gerne an. Aber es sind Erscheinungen hervorgetreten, welche die Kritik direkt herausforderten. Manche Landwirte haben die Lage sich derart zu Nutzen gemacht, daß man dafür keine Worte der Anerkennung finden kann. Die vielerlei Organisationen der Landwirtschaft hätten noch mehr leisten können, wenn sie enger zusammengeschlossen wären. Die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege wird abzuwarten sein, bevor man sich auf bestimmte Ziele festlegt. Unsere Gewerbetreibenden haben sich in dieser Zeit an sie gestellte Forderungen gewachsen gezeigt. Der Ausbau des genossenschaftlichen Gedankens wird in künftigen Zeiten dem Handwerk und Gewerbe normativ helfen. Die künftigen Anforderungen des Ministers des Innern über Veranlagung der älteren Landwirtschaftsgänge haben vielfach zu Mißverständnissen geführt. Ich möchte den Minister bitten, wenn er später zu Wort kommt, seine damaligen Ausführungen zu präzisieren. Den Klagen in der Hotelindustrie wird abgeholfen werden, wenn sich die Hotels größerer Einfachheit befleißigen. Dem Hausbesitz wird man durch den Schuldensatz wenig nützlich, denn der dadurch eintretende Steueranfall muß irgendwo wieder eingezahlt werden. Wenn man aber der Bodenpeltation zu Leibe geht, wird man den ungesunden Zuständen abhelfen. In welcher Weise sich die Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden, darüber gehen die Ansichten auseinander. Ich gehöre zu den Optimisten und glaube, daß es nach Friedensschluß wenig Arbeitsmangel geben wird. Die Einführung einer Arbeitslosenversicherung bleibt als notwendig bestehen und ist von den Einzelstaaten ins Leben zu rufen, da das Reich an diese Aufgabe vorerst nicht herangehen dürfte.

Hg. Hummel (F.R.): Mit Stolz und Bewunderung erfüllt uns, was der Staat und seine Beamten jetzt während der Kriegszeit leisten und in welcher Weise die Staatsmaschine in Gang erhalten wird. Die Steigerung des Gehalts, die manchen Beamten, die nicht einmal im Felde standen, gelungen war, wurde als Unbilligkeit empfunden und ist mit Recht abgestellt worden. Bei der Besprechung der Frage der Rekrutenbehandlung muß man in Betracht ziehen, daß wir über 18 Monate im Kriege stehen. Manche Fälle mögen berechtigt sein, aber man darf sie nicht verallgemeinern. Es muß bei jeder Gelegenheit, bei der gewiß berechnete Fälle von Ungerechtigkeiten zur Sprache kommen, doch immer wieder betont werden, daß das Einzelheiten sind und daß das Verhältnis zwischen Mannschaften und Vorgesetzten ein durchaus gutes und kameradschaftliches ist. Das der Landwirtschaft gebührende Lob ist berechtigt. Die Unterbringung der Kriegsinvaliden in einen Beruf ist eine gesunde Maßnahme. Viele Maßnahmen, die durch den Krieg notwendig wurden, sollten auch später im Frieden beibehalten werden; die Einrichtung von Kinderhorten und Kinderpeisung würden unjeren Frauen und Mädchen auch weiterhin schöne Aufgaben stellen. Redner erörterte die Frage der Beschäftigung von offenen Städten durch Flugzeuge, und führte dazu aus, es werde dabei geltend gemacht, es handle sich um Bergeltungsmassnahmen. Vielfach läßt sich aber sehr schwer feststellen, wer zuerst eine offene Stadt beschossen hat. Leben und Gesundheit friedlicher Bürger werden dadurch gefährdet und der kriegerische Zweck solcher Massnahmen ist nicht einzusehen. Meine Fraktion steht deshalb auf dem Standpunkt, ob es nicht möglich wäre, daß die kriegführenden Parteien eine Vereinbarung dahingehend treffen könnten, gleichzeitig mit der Beschäftigung von solchen offenen Anlagen aufzuhören.

Hg. Fischer (F.R.) dankt der Gr. Regierung für ihre getroffenen Massnahmen, die dem Wohle des Vaterlandes dienen. Die älteren Beamten, die sich auf den Austruf hin zur Mannschafsausbildung gemeldet haben, solle man jetzt wieder mit Dank für ihre geleistete Arbeit entlassen, weil genug garunionsverwendungsfähige Leute zur Ausbildung vorhanden sind und die Beamten in ihrer früheren Ausbildung nötig sind. Die Regierung möchte ich bitten, bei der Lebensmittelpreislage dahin zu wirken, daß die Landwirte, die seit 18 Monaten ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, nicht mit schlechten Spekulationen, oder besser gesagt: Salontun, zusammengezwungen werden, weil sie kleine Mengen Getreide sozusagen hinterzogen haben; das hinterzogene Getreide kommt doch auch der menschlichen Nahrung wieder zugute. Die Gr. Regierung möchte ich ferner bitten, die Bezirksämter anzuweisen, daß den Handwerksmeistern, die im Felde stehen und ihr ganzes Vermögen im Betriebe stecken haben, eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen. Uneingeschränkte Anerkennung sollte der Redner den badischen Staatsbahnen. Bei der Besprechung von Sachverhältnissen bittet der Redner den Redner

nicht zu sehr ins Einzelne zu gehen. In seinen Schlussworten spricht der Redner noch der Einführung der Sparta-Kontrolle das Wort.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Im Namen des gesamten Staatsministeriums möchte ich Ihnen für die gründliche und wohlwollende Behandlung der Regierungsdenkschrift herzlichsten Dank sagen, auch für die freundliche Anerkennung, die Sie den ersten Bemühungen der Regierung, die Kriegssnot zu lindern, gezollt haben. Diese Anerkennung nehmen wir besonders dankbar entgegen, auch für unsere Mitarbeiter aus Beamten- und Nichtbeamtenkreisen. Wir bereinigen unsere Wünsche mit den Ihrigen, daß unseren Bemühungen der gewünschte Erfolg beschieden sein möge und wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich ungebrochen aus dieser schweren Prüfung hervorgehen werden. Der Minister geht sodann auf einige in der Debatte behauptete Fragen ein und führt dabei u. a. aus: Die Pflicht, für die Hinterbliebenen der gefallenen nichttätmässigen Beamten zu sorgen, obliegt dem Reich, das dieser Pflicht auch nachkommen wird. Sie wissen, wie stark der Staat durch die Fürsorgetätigkeit in Anspruch genommen ist. Eine Fürsorgetätigkeit, die sich nach dem Kriege wohl noch stärker fühlbar machen wird. So gerne wir bestrebt sind, den an uns gestellten Anforderungen nachzukommen, so müssen wir doch einige Sparmassnahmen walten lassen, denn die Gelder für die Fürsorgetätigkeit müssen wir aus Anlehensmitteln nehmen und wir haben dafür im verfloffenen Jahr 600 000 Mark Zinsen zahlen müssen. Ob der Gelehtentwurf über die Kriegsgewinnsteuer dem nächsten Reichstag vorgelegt wird, kann ich noch nicht sagen, aber Sie können versichert sein, daß die Vorlage kommen wird und daß sie bereits im nächsten Jahr in Geltung sein wird. Was die Schnellzugbenutzung durch Umlauber anbelangt, so ist das in allen Staaten einheitlich geregelt. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung wird von uns sehr ernst geprüft werden müssen. Der Aufwand muß unter allen Umständen vermindert werden und wir werden nach dem Kriege ganz anders sparen müssen als vorher. Arbeit und Spararbeit wird das Hauptleitmotiv für alle nach dem Kriege sein. Sodann wird um 1 Uhr die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung auf nachmittags 5 Uhr vertagt.

Badische Chronik.

Waltersbach (A. Ettlingen), 15. Febr. Kaum vierzehn Tage sind vergangen, daß man die hier allgemein beliebte Frau des Engelwirts Bullinger zu Grabe trug. Ueberraschend schnell ist ihr nun auch ihr Mann, Seb. Bullinger, im Tode nachgefolgt. Die beiden Söhne der Verstorbenen stehen im Felde.

Mannheim, 15. Febr. Wie über die Sperrung des Bingerloches hierher berichtet wird, werden die Arbeiten zur Befestigung des im Bingerloch gesunkenen Schiffes mit allen Kräften gefördert. Von der Ladung von 1640 Tonnen Kalksteinen sind etwa 1400 Tonnen entladen. Die Pump- und Dichtungsarbeiten sind nunmehr in Angriff genommen. Bei der Ungemächlichkeit über die Größe der vorhandenen Beschädigungen des Schiffes kann ein Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten nicht angegeben werden; es wird aber damit gerechnet, daß es im Laufe dieser Woche gelingen wird, das Bingerloch freizumachen. Während der Sperrzeit vom 28. Januar bis 13. Februar ist das zweite Fahrwasser neben dem Bingerloch von 400 Schleppläusen mit zusammen 600 Anhangsschiffen sowie von 24 Güterdampfern durchfahren worden. Die Gesamtladung dieser Schiffe betrug 480 000 Tonnen.

Mannheim, 15. Febr. Nur ein Viertelstündchen wollte ein älterer Herr von hier am Ludwigs-Theaterplatz in Worms auf einer Bank ausruhen. Er schlief ein, und als er erwachte, war sein Geldbeutel um 420 M. erleichtert worden.

Wiesloch, 15. Febr. Der Müller Klee aus Hohenheim erhielt wegen Vergehens gegen die Höchstpreisverordnung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Klee kaufte und verkaufte in Waldorf und Umgebung Gerste zu 40 Mark ohne behördliche Genehmigung. In die Affäre sind auch 7 Landwirte von Waldorf verwickelt, die Geldstrafen in Höhe von 40 bis 100 M. erhielten. Auch in St. Leon und in Wiesloch wurde gegen mehrere Landwirte und Metzger eingeschritten, weil sie Schweine über die festgesetzten Höchstpreise kauften und verkauften. Es erhielten sowohl Käufer wie Verkäufer Geldstrafen bis zu 30 M.

St. Georgen i. S., 16. Febr. Im Alter von 78 Jahren ist der Begründer und Senior der Wollfabrik M. Bäuerle u. Söhne, Fabrikant Mathias Bäuerle gestorben. Aus ganz beherrschenden und kleinen Anfängen brachte er seinen Betrieb zu einer großangelegten Fabrik. Er stammte aus einer einfachen Uhrmacherfamilie im Stockwald und begann im Jahre 1868 im Bruderhaus bei Peterzell mit einem Gehilfen und einem Lehrling sein Geschäft. Später verlegte er dieses nach St. Georgen, wo in seinem Betrieb schließlich nicht allein Wollen, sondern auch Rechen- und Zählmaschinen gefertigt und mehrere hundert Arbeiter beschäftigt wurden.

Leinach, 14. Febr. Gestern abend hielt der hiesige Schwarzwaldberein seine Generalversammlung. Der erste Punkt der Tagesordnung bildete das Rechnungswesen. An Einnahmen sind zu verzeichnen 641,25 M., an Ausgaben 524,86 M. Die Mitgliederzahl beträgt 89, zum Heer eingezogen sind davon 21. Von Neuwahlen wurde Abstand genommen. Im letzten Jahr hat der Verein wieder recht erprobtes geschaffen und zur Verschönerung, wie zur Zugänglichmachung der Schwarzwaldbahn in Wald und Flur beigetragen. Die voranschlagsgemäß noch vorzunehmenden Arbeiten sollen zunächst bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt werden. An die Versammlung schloß sich ein familiäres gemütlich entwickeltes. In bunter Reihenfolge wechselten Sologänge mit allgemeinen Liedern und Vorträgen der bewährten Hauptstelle. Herr Dr. Ihm hielt dabei einen interessanten Vortrag über Röntgen- und Radiumstrahlen und deren Einwirkungen auf den menschlichen Organismus, der großen Beifall fand.

Konstanz, 16. Febr. Kommerzienrat Brym, der kürzlich der hiesigen hiesigen evangelischen Gemeinde 100 000 M. in bar und für 40 000 Baumaterialien für ein evangelisches Hospiz geschenkt hatte, hat dieser Schenkung nun noch weitere 85 000 M. in bar hinzugefügt. Ueber die Verwendung dieser letzten Schenkung wird die evang. Kirchengemeinderatsversammlung noch Beschluß zu fassen haben.

Karlsruher Strafhammer.

Karlsruhe, 15. Febr. Sitzung der Strafhammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier, Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Hämer. Wegen mehrfacher, schwerer Diebstähle im Rückfalle hatte sich der Metzger Karl Joh. Christ. Weginger aus Dörzbach zu verantworten, der im März 1915 aus dem Schlachthof in Pforzheim fünf Kalbsfülle und eine Rindshaut im Gesamtwert von etwa 200 M. gestohlen hatte, indem er nach Uebersteigen der Einfriedigung durch einen Schacht in das Häutlager eindrang. Die gestohlenen Felle verkaufte er unter Angabe eines falschen Namens an die Ehefrau Wilhelm Weginger aus Pforzheim, die sich dadurch der Hehlerei und Vergehens gegen § 9b des Belagerungszustandsgesetzes, wonach alle Hüte beschlagnahmt sind und nicht gehandelt werden dürfen, schuldig gemacht haben soll. Nach seiner Festnahme flüchtete der Angeklagte aus dem Krankenhaus in Pforzheim unter Mitnahme einer Brilljade und Hofe, um seine Diebstähle in Ulm fortzusetzen, wo er ebenfalls aus dem Schlachthof Fleisch und Würstwaren im Werte von 21,50 M. entwendete. Der in vollem Umfange geständige Weginger, der ein reiches Vorkraftentzifferer aufzuweisen hat und dessen Spezialität Schlachthausdiebstähle sind, wird heute wegen seiner Straftaten zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurteilt, auch werden ihm die künftigen Geschwarte auf die Dauer

von 5 Jahren aberkannt. Bei der Angeklagten Weginger konnte sich das Gericht nicht davon überzeugen, daß tatsächlich Hehlerei vorlag, weswegen in diesem Punkte der Anklage Freisprechung erfolgte, wogegen wegen Vergehens gegen das Belagerungszustandsgesetz eine Geldstrafe von 100 M. ausgesprochen wurde, an deren Stelle im Falle der Unberücksichtigung eine Haftstrafe von 20 Tagen tritt.

Eine traurige Begleiterscheinung des Krieges bilden die sich immer mehr häufenden Anklagen gegen junge Leute, denen die strenge Zucht des Vaters fehlt und die deswegen auf allerlei Abwege geraten. So hatten sich der 17 Jahre alte Alfred Niedergall, Hilfsarbeiter aus Stenwels und die beiden Volksschüler August Vint und Gottlob Benz aus Pforzheim zu verantworten, weil sie meist gemeinschaftlich mittels Einbruchs in Gärtenhäusern und Bauhütten in Pforzheim schwere Diebstähle ausführten, indem sie Messingtüpfelchen, Messingabfälle, Kupferdraht, einen Elektromotor entwendeten, eine ganze Zinkbedachung abrißten und das gestohlene Metall von ganz erheblichem Werte wieder veräußerten und den Erlös unter sich teilten. Niedergall erhielt 4 Monate Gefängnis abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, Vint 10 Wochen Gefängnis mit Strafaufschub auf Wohlverhalten, Benz, der nur einmal Waage gestanden hatte, wurde von der Anklage freigesprochen.

Der 16jährige Hilfsarbeiter Karl Köhler aus Eberbach faßt ebenfalls in Pforzheim aus einer verlassenen Kammer ein Paar Kuchentüfel im Werte von 15 M., die er nachher wieder um 6 M. verkaufte. Er büßte seinen dummen Streich mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten mit Strafaufschub auf Wohlverhalten.

Auf ganz raffinierte Weise bestahl der Mechanikerlehrling Berthold Schuler aus Gernsbach einen Architekten aus Pforzheim, indem er dessen Kolladenbriefschloß öffnete, eine Kassetten erbrach und etwa 24 M. entwendete. Bei weiteren Besuchen der Villa, die Schuler durch Uebersteigen der Einfriedigung ausführte, blieb es nur beim Versuch. Der schlecht beleumdete Angeklagte büßte sein Verbrechen mit 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Dahmen, Schlosser

nach kurzer, schwerer Krankheit heute früh 1/6-Uhr unerwartet rasch verschieden ist.

Marie Damen, nebst drei Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 10 Uhr in Dorlach statt. — Trauerhaus: Kilsfeldstr. 19, 2. Stock.

Heute starb an Lungenentzündung nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder

Dora Nöldeke

geb. Giesecke.

Karlsruhe, 16. Februar 1916. Eilingerstr. 68.

Wilhelm Nöldeke

und vier Kinder,

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Freitag, den 18. ds. Mts., 3 Uhr nachmittags, im hiesigen Krematorium statt. Beileidsbesuche dankend verboten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben, guten Frau und Mutter sagen innigen Dank.

Heinrich Schirmer, Ingenieur und Kinder.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. 14238

Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Löflunds Malz-Extract. von Liebig und Fehling empfohlen, ist ein besonders wirksames Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. Löflunds Bonbons als beste Husten-Bonbons seit 50 Jahren bewährt. Man verlange stets in den Apotheken u. Drogerien die Original-Packungen von Löflund.

